

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Familie Bendheimer

Leukertsweg 6

Verlegt am: 19. April 2008



- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)
- HER WORT: HERMANN BENDHEIMER (1870-1942) (LEUKERTSWEG 6)

Herbert Bendheimer
geb. 1870 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1870 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1870 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Familien Bendheimer/Strauß/Landau

Leukertsweg 6

Das Leben begann am 12. März 1870 in Langen. Der Vater war Kaufmann und die Mutter Hausfrau. Die Familie wuchs zu vier Kindern heran: Herbert, Rosa, Hans und Frieda. Rosa wurde am 12. März 1872 geboren, Hans am 12. März 1874, Frieda am 12. März 1876 und Herbert am 12. März 1878. Die Eltern waren in Langen ansässig, bis sie nach Frankfurt am Main zogen. Herbert wurde am 12. März 1942 in Frankfurt ermordet. Rosa wurde am 12. März 1942 in Frankfurt ermordet. Hans wurde am 12. März 1942 in Frankfurt ermordet. Frieda wurde am 12. März 1942 in Frankfurt ermordet.

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt



Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt



Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer
geb. 1878 in Langen
gest. 1942 in Frankfurt

Herbert Bendheimer, geb. 1878 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Rosa Bendheimer, geb. 1872 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Hans Bendheimer, geb. 1874 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Frieda Bendheimer, geb. 1876 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt.

Erinnerungen

Herbert Bendheimer, geb. 1878 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Rosa Bendheimer, geb. 1872 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Hans Bendheimer, geb. 1874 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt. Frieda Bendheimer, geb. 1876 in Langen, gest. 1942 in Frankfurt.

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Verlegt am: 19. April 2008

Familie Bendheimer

Leukertweg 6

Nur 2 Personen der Familie Bendheimer überlebten den Nazi-Terror.

Anna Becker und Selma Schallmacher

Die (erblickte) Selma flüchtete 1939 nach England.
Anna überlebte in Deutschland; sie war mit einem Richter verheiratet.

Nach dem Holocaust stellten sie als Überlebende Anträge auf Entschädigung. In diesem Entschädigungsverfahren mussten die Opfer die Vorkommnisse von 1938 genau schildern und die verlesenen oder zerstörten Sachwerte detailliert auflisten. Diese Dokumente sind heute wichtige Informationsquellen über das Leben der Juden unter den Nazis und über die brutale und unmenschliche Verhärten der Nationalsozialisten ihnen gegenüber.

Handwritten note: Brief vom 21. April 1941 an die Reichsregierung, Berlin, über die Entschädigung für die zerstörte Wohnung.

Handwritten note: Brief vom 21. April 1941 an die Reichsregierung, Berlin, über die Entschädigung für die zerstörte Wohnung.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Art	Menge	Preis
1. Holz	1000	1000
2. Eisen	500	500
3. Glas	200	200
4. Porzellan	100	100
5. Textilien	300	300
6. Möbel	100	100
7. Kleider	50	50
8. Schmuck	20	20
9. Bücher	10	10
10. Sonstige	50	50
Gesamt	2270	2270

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Reichs-Wohnungsausschuss

1. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

2. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

3. Die Wohnung wurde am 19. April 1941 zerstört.

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Verlegt am: 19. April 2008

Familie Friedrich Wolf

Hügelstraße 12



HEINRICH WOLFF
1870-1942
KINDKUNDE LANGEN
1913

HEINRICH WOLFF
1870-1942
KINDKUNDE LANGEN
1913

HEINRICH WOLFF
1870-1942
KINDKUNDE LANGEN
1913

HEINRICH WOLFF
1870-1942
KINDKUNDE LANGEN
1913



Friedrich Wolf wurde am 19. November 1888 in Langen als drittes Sohn des Seifenmeisters Markus Wolf und dessen zweiter Ehefrau Sophie, (geb. Schweitzer), geboren. Die Familie Wolf war seit ca. 1847 in Langen ansässig. Die Produkte der Koscher-Seifenfabrik in Langen waren in jüdischen Kreisen in ganz Deutschland bekannt.

Am 19. Februar 1920 heiratete Friedrich in Langen Erna Hertmann. Erna Hertmann wurde am 1. März 1897 in Krefeld geboren. Die Familie wohnte in der Hügelstraße 12 und hatte zwei Kinder. Lure Wolf wurde am 17. 6. 1922 in Langen geboren. Sie war zweimal verheiratet. In erster Ehe mit einem Herrn Stern, in zweiter Ehe mit einem Herrn Hullen. Eilich Wolf, geboren am 21. 1. 1927 in Langen war mit einem Herrn Holstein verheiratet.

Friedrich Wolf war Seifenmeister wie sein Vater und arbeitete im väterlichen Betrieb als Seifenmeister und Verkäufer. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Firma scheinen nicht immer gut gewesen zu sein, mehrere Konkursanträge sind belegt.

Im Ersten Weltkrieg kämpfte Friedrich als Soldat für sein Vaterland. Er erhielt im August 1915 als Gefreiter die Hess. Tapferkeitsmedaille, im Januar 1916 empfing er als Unteroffizier das Eisenerz Kreuz und am 4. Januar 1918 wurde ihm wegen dreijähriger hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Hess. Kriegszichen in Eisen verliehen unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

Nach dem Krieg wurden Friedrich und sein Bruder Senny Müggelstaller der österreichischen Betriebs (Langener Wochenblatt vom 6.12.1918: HR A Nr. 39; Max Wolf, huter von Kaufmann Max Wolf allein geführt, sind die Kaufleute Senny Wolf und Fritz Wolf als Geschäftshaber eingetragen. Die Fa. wird als OHG ab 10.1918 geführt. Prokura für Max Wolf Ehefrau Sophie geb. Schweitzer).

Max Wolf starb am 17. 1. 1927. Am 4. Januar 1929 wird die Firma Max Wolf & Cie. OHG aufgelöst. Es scheint noch einen letzten Versuch gegeben zu haben die Seifenmeisterei zu erhalten. Am 30.12.1930 wurde erneut Konkurs angemeldet.

Von 1933 bis 1936 war Friedrich als Verkaufsförderer der Fa. Kamborg, Aktiengesellschaft in Offenbach am Main tätig, die Gesende und Gerodendartikel an Bäckerinnen verkaufte. Wahrscheinlich war der Eigentümer der Fa. Kamborg ebenfalls jüdisch. „Durch den Boykott nach dem 1. April 1933 sind sowohl die Verkäuferin der Fa. als auch des Herrn Wolf als Verkaufsförderer erheblich zurückgefallen, sodass sie in 1936 nur noch einen kleinen Bruchteil der Verdienste von 1933 beizugehen haben könnten.“ (Fugate Kamborg, Bescheinigung des früheren Arbeitgebers vom 14. Juni 1937, Entschädigungskasse Familie Wolf)

Am 29.11.1933 erkrankte sich die ganze Familie nach Frankfurt/M. Börsenstr. 42 ab. Im Frühjahr 1938, kurz bevor Friedrich Deutschland verließ, gab er seine Wohnung auf und übergab die Möbel einem Auktionator zur Versteigerung. Von diesem Geld konnten die Ausgaben für Fahrkarten, Gepäck und die Visa-Beschaffung in Stuttgart, die auf ca. 2500 RM für 4 Personen kam, bestritten werden.

Im Mai 1938 verließ Friedrich Frankfurt und wanderte nach New York aus. Seine Frau Erna zog mit den beiden Kindern in ein möbliertes Zimmer. Erna und die Kinder folgten am 6. Januar 1939 nach Amerika.

Gleich 1938 fand Friedrich Arbeit in einer Färberei, wo er die Herstellung der Seife, die im Betrieb benötigt wurde, übernahm. Dort arbeitete er bis 1946. Schließlich musste er die Arbeit in der Färberei wegen geschwächter Gesundheit im Alter von 58 Jahren aufgeben.

Er richtete sich seine eigene kleine Fabrikation von Seife ein. Die ersten beiden Jahre erzielte er so gut wie kein Einkommen. Seine Frau half die Familie da Arbeitern an einer Strickmaschine über Wasser. Nur im Jahr 1948 brachte ihm seine Firma ein kleines Einkommen, denn wegen seiner ungeschlagenen Gesundheit war Friedrich nicht voll arbeitsfähig.

Er starb am 23.1.1950 in New York, Forest Hill an einem Herzschlag. Erna überlebte ihren Mann 40 Jahre. Sie starb am 21. Januar 1990 in New York.

Bestirverhältnisse des Hauses
Hügelstraße 12 (671) 1 Stück mit Kniestock und Mauerde
1870 Markus Wolf
1907 Kindkurse Langen
1913 Max Wolf
1929 Max Wolf Witwe und ihre Söhne Senny Wolf, Fritz Wolf, Tochter Inak Anhalt Ehefrau geborene Wolf, Krefeld
1933 Johannes Horn

Die Langener Erbe Kaffee, wie folgt durch die jüdischen...
...am 19. April 1907

Bevor die Familie Wolf nach Amerika ging, war sie im 1918, wenn möglich in Frankfurt. Im August der ersten jüdischen Familie, die nach New York emigrierte. „Jahre in Jahre darf sie sich nicht...“ Ich würde die nicht verlassen...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Der Friede war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Das Foto war nicht in Amerika und Frau Wolf wollte ihm ein...
...Kinder und meine...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...
...die jüdische Familie...

Handwritten notes and signatures, possibly related to the family's emigration or legal matters.

Handwritten notes and signatures, possibly related to the family's emigration or legal matters.

Handwritten notes and signatures, possibly related to the family's emigration or legal matters.

Handwritten notes and signatures, possibly related to the family's emigration or legal matters.



Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Verlegt am: 19. April 2008

Familie Semy Wolf

Hügelstraße 12



SEMY WOLFF
geb. 1883
11.02.1942
LANGEN
VERLEGT

SEMY WOLFF
geb. 1883
11.02.1942
LANGEN
VERLEGT

Semy Wolf wurde am 19. September 1883 in Langen in der Hügelstraße 12 als Sohn des Seifenfabrikanten Markus Wolf und seiner Ehefrau Sophie (geb. Schweitzer) geboren. Semy arbeitete ebenso wie sein Bruder Friedrich im elterlichen Betrieb als Seifenfabrikant. Die Familie Wolf ist seit 1847 in Langen nachweisbar.

Er heiratete am 1919 **Elsa Simon**, geboren am 16. Februar 1898 in Krefeld. Sie war ausgebildete Pianistin und hatte bei einer Schülerin von Clara Schumann in Düsseldorf gelernt.

Sie hatten zwei Kinder:
Doris Elisabeth, geboren am 8. Juni 1921 in Langen und
Walter, geboren am 7. März 1923 in Langen.

Die Kinder besuchten – wie die Kinder anderer jüdischer Familien auch – die Langener Volksschule. Ihre Teilnahme an allen schulischen Veranstaltungen war bis zur Machtergreifung der Nazis völlig selbstverständlich und normal.

Doris verließ 1934/35 die Schule ohne Abschluss. Für ihren Berufswunsch Modeldesign sollte sie in einem Atelier erst zusehen und sich selbst lernen. Sie fand eine Lehrstelle in Frankfurt, wo sie ein Jahr lang lernte. Danach wurde das Atelier von einem „Arier“ übernommen und sie wurde von einer Mitschülerin zur anderen hinausgewiesen. Völlig verärrt kehrte sie nach Langen zurück.

Sie fand eine Stellung als Köchin und Hausgehilfin bei einer netteren Familie in Frankfurt. Doris träumte jetzt davon Ärztin zu werden. Nach der Heirat ihrer Krefelder Tante mit einem Allgemeinmediziner zog sie zu den beiden nach Griesbroich am den beiden bei Heineres Thiboutens im Haushalt und in der Praxis zu helfen.

1936 starb der Großvater in Krefeld-Linn und die Aarffamilie wanderte nach Brasilien aus. Jetzt zog Elsa am 14.10.1936 mit ihrem Mann Semy zurück nach Krefeld-Linn in die Ehrenhaus, Rheinbabenstr. 106.

Walter ging in eine jüdische Schule in Krefeld. Doris lernte weiter kochen und nahm Sprachunterricht. Semy bekam 1938 ein Visum für eine Arbeit in einer Seifenfabrik in Kolumbien. Während Semy am 15. Februar 1938 mit dem Dampfer Ordona nach Buenaventura, Kolumbien emigrierte, musste Elsa mit ihrem Sohn Walter in Linn bei ihrer Familie bleiben.

Doris Wolf emigrierte am 20.8.1939 nach Großbritannien. Sie verlor jeden Kontakt zu ihrer Familie in Deutschland und Kolumbien. Sie lernte bei der Familie, die sie in letzter Minute aufgenommen hatte. Englisch. Nach mehreren Prüfungen wurde sie 1942 im General Hospital in Cranham als angestellte Krankenschwester angenommen. Dort lernte sie drei Jahre und bestand schließlich ihr Examen als staatlich anerkannte Krankenschwester.

Elsa und Walter zogen innerhalb von Krefeld mehrfach um, so in die Rheinbabenstraße 6, Hohenloherstraße, Moser Str., und schließlich 1940 in die Neuler Str. 28. Von dort aus wurden Mutter Elsa und Sohn Walter gemeinsam mit Elsas Schwester Olga Alexander, geborene Simon, am 22.4.1942 nach Lichtr deportiert. Dies war einer der Transporte in die Vernichtungslager. Offiziell ist ihr Schicksal unbekannt.

Nachdem Doris von der Deportierung ihrer Mutter und ihres Bruders gehört hatte, halfte sie, zu ihrem Vater nach Kolumbien fahren zu können. Seit einem Jahr arbeitete sie als Betriebschwester. Man ließ ihr jedoch vor einer Auswanderung noch eine weitere Qualifikation zu machen. Nach Rücksprache mit ihrem Vater zog sie 1946 nach Bristol (Großbritannien), um den Beruf der Hebamme zu erlernen. Nachdem sie diese Ausbildung abgeschlossen hatte, überredete man sie dazu, ein Diplom zum Unterrichten zu machen. Ihr Vater war damit natürlich einverstanden und sie schickte die Reise nach Kolumbien erneut auf. Schließlich lernte sie einen Mann mit zwei mutterlosen Kindern kennen. Unter der Bedingung, dass ihr Vater zu ihnen kommen sollte und sie den Kurs zu ihrem Diplom weiter machen konnte, heirateten sie. Jetzt bemühte sich Doris um die Papiere für ihren Vater. Sie hatte fast alles zusammen, als ihr Vater starb.

Doris lebt heute in Bristol, GB.

SEMY WOLFF
geb. 1883
11.02.1942
LANGEN
VERLEGT

SEMY WOLFF
geb. 1883
11.02.1942
LANGEN
VERLEGT

Doris Wolf geb. Simon
geb. 1921
1942
LANGEN
VERLEGT



Die W-Seifenfabrik in Langen (Stoffen)
angegründet von dem hiesigen Herrn Dr. Max Wolf, geb. 1883, in Langen, am 14. November 1883, als in Krefeld, Marktstraße, Marktstraße, Markt- und Schützenstraße.
Die Fabrik ist eine jüdische Gewerkschafts- und Fabrikation und hat 100000.
Inhaber:
Max Wolf.



Die Fabrik in der Hügelstraße, Langen, hat sich durch die 70 Jahre (1883 bis zum Jahre 1953) durch die der Fabrikanten.

Wolfs Seifenpulver
Marke **WOLFGARTEN**
ist das Beste!
M. Wolf & Co.
LANGEN (Hessen)



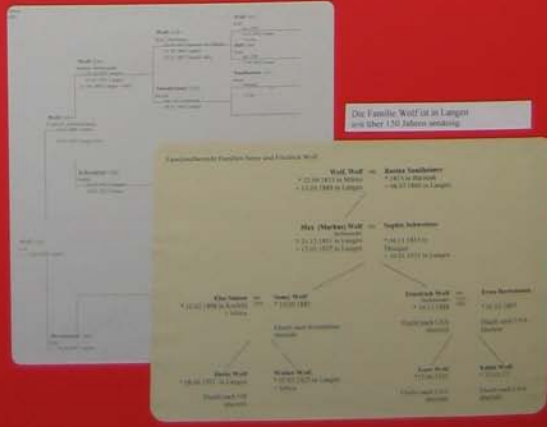
Seifenpulverfabrik.
Inhaber:
Max Wolf
geb. 1883
11.02.1942
LANGEN
VERLEGT

Semy Wolf zog innerhalb in Langen um, bis er schließlich aus seinen Eltern und seinem Bruder nach Krefeld zog.
1883 - 22.12.1939 Hügelstraße 12
1883 - 09.1939 Hügelstraße 12
1883 - 11.02.1942 Hügelstraße 12
1937 - 14.10.1936 Hügelstraße 12 (Hohenloherstr. 106)
14.10.1936 nach Kolumbien emigriert.



Hügelstraße 12, Langen (Hohenloherstraße 106) am 14.10.1936

2 Fabrikmädchen
suchen
Max Wolf & Co.



Die Familie Wolf ist in Langen seit über 150 Jahren ansässig

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Verlegt am: 19. April 2008

Familie Markus

Friedhofstraße 17



Isak Markus

HIER WOHNTEN
ISAK MARKUS
v. 1864
FRIEDHOFSTR.
NACH LANGEN
17 (1911)

Isak Markus wurde am 23. Januar 1864 in Meisel geboren. Am 14.10.1895 zog er von dort nach Langen, wo er als Makler für Mobilien und Immobilien tätig war und zudem einen Hanterhandel mit Kaffee, Haushaltsgegenständen, Putzmitteln und Fellen unternahm. Im August 1918 wurde er vom Staukuburger Viehhändlerverband als Aufkäufer für Schlachtschaf bestellt.

Isak Markus verlebte als Makler und Agent gut. Auch mit Fallotter hatte er ein gutes Geschäft. Im Herbst während des Ersten Weltkriegs beschäftigte er zwei Tagelöhner. Er verdienete genug, um auch noch etwas Geld zu sparen.

Trotz seines hohen Alters (72 Jahre) betrieb er bis zum 25.5.1916 in Langen sein Gewerbe, dann musste er es abstellen, da er als Jude keine Möglichkeit mehr hatte, seinen Beruf auszuüben.

Während des 1. Weltkrieges unterstützte Isak Markus seine Landsleute. Im Dezember 1916 spendete er neben anderen Juden Geld bei einer Haussammlung für die Kriegsfürsorge.

1925 wurde Isak Markus für 3 Jahre in den Vorstand der israelitischen Gemeinde gewählt.

Isak Markus zog am 16. Mai 1938 nach Frankfurt. Dort half ihm sein Gespannte zu überleben. Seine letzte Frankfurter Adresse war Störmmeringstraße 10. Er wurde laut Ermächtigungsurkunde in Frankfurt von einem unidentifizierten Nationalsozialisten mitschuldig mit einem Motorrad angefahren und musste nachts im Krankenhaus der israelitischen Gemeinde behandelt werden. Der Sohn Heinrich (Henry), der damals noch in Berlin lebte, wollte sich um die Schadenersatzanprüche seines Vaters kümmern, wurde jedoch auf der Polizei angepöbel und konnte niemanden haftpflichtig machen.

Im Juli 1939 wanderte Isak Markus im Alter von 75 Jahren zu seinem Sohn Henry nach England aus. Am 14. Mai 1942 starb er als Staukubener in Fulwood Prison GH.

In erster Ehe war er mit dem 17.12.1890 mit Kathinka, geborene Mandheimer, (* 28.12.1867 in Orléanshausen), verheiratet. Kathinka starb am 25.6.1901 in Langen im Alter von 34 Jahren.

Mit ihr hatte er 3 Kinder:

Elise, geboren am 29.1.1892 in Meisel. Sie starb schon ein Jahr später, am 22.6.1893, in Darmstadt.

Martha, geboren am 1. Januar 1894 in Meisel. Martha war ab 1910 verheiratet mit Paul Berg. Sie litt wegen der Krankheit der Staukubenerin und nach deren Tod den Haushalt der Eltern beziehungsweise des Vaters. Marthas Mann, Paul Berg, war Invalide des Ersten Weltkriegs und verdiente sehr wenig. Die Kosten des Haushalts betraf Isak Markus ohne Schwierigkeiten mit Martha und Paul Berg hatten 1 Kind: Hannelore, geb. am 26.08.1911.

Martha Berg wurde am 24. September 1942 zusammen mit ihrer elfjährigen Tochter Hannelore aus Frankfurt „nach“ Osten verschleppt und wahrscheinlich in den Dünen von Rausko in Letland erschossen. Die Todesdatum wurde auf den 8. Mai 1945 festgesetzt.

Bertha, geboren am 29. April 1896 in Langen. Bertha gelang zunächst mit Mann und Kind die Flucht in das niederländische Exil. Zuletzt waren sie in Utrecht anwesend. Bertha wurde mit ihrem Ehemann Jakob Speyer und ihrem 16-jährigen Sohn Walther-Joseph am 16. Juli 1943 in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet. Auch ihr Todesdatum wurde auf den 8. Mai 1945 festgesetzt.

In zweiter Ehe heiratete Isak Markus am 08.12.1901 Klara Ermann. Klara Ermann wurde am 18. Mai 1872 in Osnabrück bei Bernkaten geboren. Auch aus dieser Ehe gehen drei Kinder hervor.

Selma, geboren am 14. Juni 1903. Sie starb am 24. Februar 1905.

Heinrich (Henry), geboren am 18. Februar 1906. Er besuchte von 1913 bis 1921 in Langen die Realschule. Danach absolvierte er eine dreijährige Lehrzeit bei der Golo Schuhfabrik AG in Frankfurt/M. Er wohnte ca. 1938 zeitweilig in Berlin. Anschließend wanderte er nach Preston, Lancashire, Großbritannien aus. Er nahm die britische Staatsangehörigkeit an. 1962 beendete er seinen Beruf als Fabrikant.

Friedrich (Fred), geboren am 3. Februar 1908. Er besuchte von 1915 bis 1923 in Langen die Realschule. Im November 1922 nahm er am Stenogrammunterricht über 60 Silben teil und erwarb sich neben Max Nea den 1. Preis. Friedrich machte eine dreijährige Lehre bei der Firma I. & C. A. Schneider in Frankfurt/M. 1933 zog er von Langen nach Haiger und heiratete. Er emigrierte 1936 nach Rochester, New York, USA. Dort besaß er ein Haus und arbeitete als Kinderbetreuer im größten Versandhaus Amerikas. 1974 besuchte Fred mit seiner Frau seine Heimatstadt Langen.

Isaks zweite Ehefrau Klara starb nach zweijähriger Krankheit am 25.4.1928 in Frankfurt. Die Tochter Martha (aus 1. Ehe) führte dann den Haushalt ihres Vaters weiter bis zu dessen Auswanderung 1939.



HIER WOHNTEN
MARTHA SPYER
v. 1896
FRIEDHOFSTR.
NACH LANGEN
17 (1911)

HIER WOHNTEN
KATHINKA MANDHEIMER
v. 1867
FRIEDHOFSTR.
NACH LANGEN
17 (1911)



Besuch aus Amerika
Besuch aus Amerika findet sich am Montag bei der Langener Zeitung von 1910. Martha, erstgeborene Langens, ist mit Haiger im Bildkreis stehendes Frau neben alter Heimat. Friedl Markus zog 1933 von Langen weg nach Haiger und emigrierte 1936 nach den USA, um dem Kaiserreichverbot zu entgehen. Markus verlebte seine Jugend in der Friedhofstraße, konnte sich noch sehr gut an alle alte Bekannte erinnern und möchte seine Freunde von damals auf diesem Wege herzlich grüßen. Er wohnt heute in Rochester USA. 28. August, hat dort ein Haus und ist als Kinderbetreuer im größten Versandhaus Amerikas tätig. Als alter Anhänger des Langener Fußballs erkundigte er sich auch danach und wünscht den Langener Kickern gute Erfolge. Bei seiner verabschiedeten Reise über den großen Teich hatte das Ehepaar Martha alte Bekannte — nach aus Langen — in Haiger aufzusuchen.

1910, Isak Markus, Friedl (Fred) und Martha Mandheimer Langen

Zitierungen

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2007

Die Historie hinter die Friedhofstraße 17
In seiner Ober-Maingebirg Zeit, Erhalten des Historiker Lutz, Oberberger Straße, 11 und hinter die Mauer

Diesmal: Juden eigentlich keine Schwefelkugel waren sollten sich hier Markus immer Fluchtwege hat die. Die schied ihn nach geschweht zu haben so wohl die Fluchtwege immer als vom Schwefelkugel Adressen war



STADT LANGEN
DER MAGISTRAT

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008



Neue Presse

Stätte des Gedenkens und Mahnung

Erstmal am jüdischen Friedhof feierlich

Am 19. April 2008 wurde der jüdische Friedhof in Langen feierlich eingeweiht. Die Stolpersteine für Isak Markus, Martha Berg, Bertha Berg, Heinrich (Henry) Markus und Friedrich (Fred) Markus wurden an diesem Tag an der Friedhofstraße 17 verlegt. Die Zeremonie wurde von der israelitischen Gemeinde Langen durchgeführt. Die Stolpersteine sind ein Mahnmal für die Opfer des Holocausts und sollen die Erinnerung an die jüdische Gemeinde in Langen wachhalten.

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Familie Schiff

Rheinstraße 38

Verlegt am: 19. April 2008



1888 WILHELM
SCHIFF
RHEINSTR. 38
LANGEN
VERLEGT AM 19. APRIL 2008

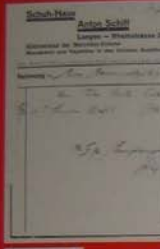
1888 WILHELM
SCHIFF
RHEINSTR. 38
LANGEN
VERLEGT AM 19. APRIL 2008

1888 WILHELM
SCHIFF
RHEINSTR. 38
LANGEN
VERLEGT AM 19. APRIL 2008

1888 WILHELM
SCHIFF
RHEINSTR. 38
LANGEN
VERLEGT AM 19. APRIL 2008

Familie Anton Schiff
Rheinstraße 38

Anton Schiff wurde am 14. Dezember 1887 in Dillingen/Weinheim geboren. Er war ein Sohn des Schuhmachers und später auch seine Werkstatt in Langen. Am 27. Mai 1901 heiratete er in Langen Maria Lohrer und übernahm von F. Adolph Schiff das Schuhgeschäft seines Schwagers. Maria Lohrer ist verstorben, ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof in Langen. Am 14. Mai 1910 wurde er verurteilt, ein Lebensmisdemeanor des Todes zu erleiden, weil er am 14. Mai 1910 in Dillingen/Weinheim ein Verbrechen begangen habe. Am 14. Mai 1910 wurde er verurteilt, ein Lebensmisdemeanor des Todes zu erleiden, weil er am 14. Mai 1910 in Dillingen/Weinheim ein Verbrechen begangen habe. Am 14. Mai 1910 wurde er verurteilt, ein Lebensmisdemeanor des Todes zu erleiden, weil er am 14. Mai 1910 in Dillingen/Weinheim ein Verbrechen begangen habe.



Generell-Meisterhand
Handwritten text, likely a list of items or prices.



SSV
Handwritten text, possibly a membership list or record.

Karl M. Johannes Friedrich Gussberg
Handwritten text, possibly a record or document.



Handwritten text, possibly a record or document.



Anton Schiff 1887 in Langen



STADT LANGEN
DER MAGISTRAT

Official document or form with stamps and signatures.

Official document or form with stamps and signatures.

Official document or form with stamps and signatures.

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolpersteine für

Verlegt am: 19. April 2008

Familie Schiff

Rheinstraße 38

HEIN WISWITZ
WILHELM-SCHIFF
am 19.04.
VERLEGUNGSTAG LANGEN
ERHÄHNUNG 21.11.1941
IN LANGEN

HEIN WISWITZ
WILHELM-SCHIFF
am 19.04.
VERLEGUNGSTAG LANGEN
ERHÄHNUNG 21.11.1941
IN LANGEN

Familie Anton Schiff

Stolperstein Nr. 1

Anton Schiff wurde am 14.02.1875 in Oberbayern/Württemberg geboren. Er wurde am 21.11.1941 in Langen verlegt. Er war ein Mann, der sich für die Kultur und die Wissenschaft interessierte. Er war ein Mann, der sich für die Kultur und die Wissenschaft interessierte. Er war ein Mann, der sich für die Kultur und die Wissenschaft interessierte.

HEIN WISWITZ
WILHELM-SCHIFF
am 19.04.
VERLEGUNGSTAG LANGEN
ERHÄHNUNG 21.11.1941
IN LANGEN

HEIN WISWITZ
WILHELM-SCHIFF
am 19.04.
VERLEGUNGSTAG LANGEN
ERHÄHNUNG 21.11.1941
IN LANGEN

Schiffhaus
Anton Schiff
Langen - Rheinstraße 38
Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Anten-Haus
Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Die Firma wurde am 1. Januar 1919 gegründet. Anton Schiff war der Vater von Paul Schiff. Die Firma wurde am 1. Januar 1919 gegründet. Anton Schiff war der Vater von Paul Schiff. Die Firma wurde am 1. Januar 1919 gegründet. Anton Schiff war der Vater von Paul Schiff.

Lehr- u. pädagogische Fortbildung
Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Paul Schiff
Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Schuhhaus Schiff
Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Anton Schiff wurde am 14.02.1875 in Oberbayern/Württemberg geboren. Er wurde am 21.11.1941 in Langen verlegt. Er war ein Mann, der sich für die Kultur und die Wissenschaft interessierte.

Familienbaum Familie Schiff, Rheinstraße 38

```
graph TD
    AS[Anton Schiff  
14.02.1875 in Oberbayern/Württemberg  
- 21.11.1941 in Langen]
    PS[Paul Schiff  
1919 in Langen]
    AS --- PS
    AS --- IS[Isidor Schiff  
1875 in Langen]
    AS --- AS2[Anna Schiff  
1875 in Langen]
    PS --- AS2
    PS --- PS2[Paula Schiff  
1919 in Langen]
    PS --- PS3[Pauline Schiff  
1919 in Langen]
```

STADT LANGEN DER MAGISTRAT

Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Herstellung des Steinmetzhandwerks
Herstellung des Steinmetzhandwerks

Ausstellungstafeln zur 3. Verlegeaktion Stolpersteine Langen am 19.04.2008

Stolperstein für

Verlegt am: 19. April 2008

Susanne Schmidt

Hügelstraße 6



Das Haus
im 1942



Das Haus vor Krieg,
und nach dem Umbau
1978 (links)



BEI KRIEGS-
ANFANG IM SAHNE-
STRICH
DIE VERLEGERIN
WURDE MIT 19
WISSENDE

Susanne Schmidt
geboren am
18.12.1880



Hochzeit
1904

Susanne und
Philipp
Schmidt 1904

Susanne Schmidt Hügelstraße 6

Susanne Schmidt, geborene Knapp, wurde am 18. 12. 1880 in Dreieichenhain als Tochter des Wilhelm Knapp III. und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Betz geboren. Sie war eine gute Schülerin und lernte nach der Schule Nähen. Am 23. 10. 1904 heiratete sie in Langen den Wagnermeister Philipp Schmidt III. und zog zu ihm in die Hügelstraße 6.

Sie bekamen drei Töchter.
- Elisabeth, geboren am 13. September 1905, gestorben am 2. 8. 1976
- Susanne Elisabeth, geboren am 15. April 1909, gestorben am 28. 6. 1992
- Marie Mathilde, geboren am 27. August 1911, gestorben am 24. 2. 2007

1918 erkrankte Susanne Schmidt an einem Nervenerleiden. Wahrscheinlich handelte es sich um Depressionen. Ihre gerade 13 Jahre alte Tochter Elisabeth musste ab da fast ausschließlich den Haushalt führen und sich um ihre jüngeren Schwestern kümmern. Die erst 5-jährige Tochter Mathilde kam für einige Zeit tagtäglich zu einer Tante.

Nachdem 1929 ihr Ehemann gestorben war, verschlechterte sich ihr Zustand zusehends. Sie wurde immer teilsahnloser. Die Töchter mussten jetzt die Pflege der Mutter vollständig übernehmen.

Die älteste Tochter, Elisabeth, heiratete 1931 einen Wagner, der die Wagneris übernahm. Sie selbst kümmerte sich neben ihren Kindern weiterhin um die schwermütige Mutter. Susanne soll meist in einem Zimmer hinter der Küche. Sie hatte Angst vor Fremden, kamen Besucher, verbergte sie ihr Gesicht mit den Händen. Vor dem Fenster waren Gitterstäbe angebracht.

Mehrmals kam Susanne in die Heilanstalt Goddelau.
In der Familie wurde nicht viel über die Mutter, Schwiegermutter und Großmutter gesprochen. Der Enkel wusste lange Zeit nicht einmal, dass er noch eine Großmutter hatte. Wenn wirklich über Susanne geredet werden musste, tat man dies mit, wenn keine Kinder dabei waren. Sobald eines der Kinder den Raum betrat, schwieg man.

Die Töchter nahmen ihrer Mutter übel, dass sie ihnen die Jugend und die Zukunft genommen hatte. Da sie sich immer um die kranke Mutter kümmern mussten, konnten sie oft nicht mit ihren Freundinnen ausgehen. Zwei Töchter liebten ledig, da die Mütter, die sie gerne geheiratet hätten, Bedenken hatten, dass die Krankheit erblich sein könnte.

Susanne Schmidt wurde am 18. April 1941 von Goddelau in die Heilanstalt Weilmünster verlegt. Ihre Töchter hatten nur noch einmal die Gelegenheit sie zu besuchen, jedoch erkannte ihre Mutter sie nicht mehr. Susanne freute sich nur über die mitgebrachten Pflaumen aus dem Garten. Knapp vier Wochen später starb sie am 14. Mai 1941 in Weilmünster an Unterernährung.

Vom Oktober 1939 bis August 1941 erkrankte die Nazis an Rahmen ihres „Euthanasie-Programms“ allein in Hessen über 10.000 psychisch kranke Menschen. In der Regel wurden sie in die Heilanstalt Hadamar verlegt und dort sofort in einer als Duschraum getarnten Gaskammer vergast. Aber auch in anderen Anstalten (und in Hadamar, nachdem aufgrund öffentlicher Proteste die Vergasung eingestellt werden musste) wurden durch die Verabreichung tödlicher Medikamente oder gezielte Unterernährung viele Menschen getötet. Ein Grab fanden die Töchter später nicht.

Die Aktion T4 ist eine nach dem Zweiten Weltkrieg gebührende Bezeichnung für die systematische Ermordung von mehr als 10.000 behinderten Menschen durch SS-Angehörige und PflegerInnen von 1941 bis 1941.

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden die Maßnahmen unter dem „versteckten Begriff“ „Euthanasie“ oder „Aktion Gdadelau“ verharmloset. Die „Aktion“ wurde nicht als „Vernichtung lebensunwertes Leben“ bekannt. Der Name T4 ist bezogen nach der Berliner Adresse für die Leitung der Ermordung behinderter Menschen im gesamten Deutschen Reich, die in einer Villa in der Tiergartenstraße 4 untergebracht war.

1941 wurde nach häufigen Protesten vor allem der Kirche die Lagerung Behindertener durch Luz aufgelassen. In der Heilanstalt „Wilhelm Euthanasie“ wurden die Patienten durch Medikamente und gezielte Unterernährung „weggebracht“.

Wie viele deutsche Staatsbürger und Bürger sind den Überlebenden der „T4-Aktion“ und der „Wilhelm Euthanasie“ noch Opfer gefolgt?

Während der „Euthanasie-Phase“ der Aktion „T4“, die beide zwischen Januar und August 1941, fand in der Landesheil- und Pflegeanstalt Heilbrunn (HHP) in Heilbrunn am Neckar statt. Die Landesheil- und Pflegeanstalt Heilbrunn, Kaiser 1901, in Heilbrunn, Schillerstraße des Landesheilverwaltungsbereichs Heilbrunn, bis 1. im Einsatz. Eine 1.000 Menschen wurden in der sich nennt psychiatrischen Klinik der „Wilhelm Euthanasie“ durch die Verabreichung tödlicher Medikamente, gezielte Unterernährung, gezielte Überernährung, gezielte Überernährung und Kälteerfahren bei denen wussten etwa 1.200 Menschen, überwiegend Kinder, gezielte, Programm bildete sich die Zahl der in Heilbrunn auf dem Gebiet der heutigen Landes Heilbrunn. Gezielte Unterernährung und Kälteerfahren über 10.000. Verabreichung tödlicher Medikamente und gezielte Unterernährung, was die in der Aktion T4, keine nicht verfahren sind.

Heilbrunn durch die komplizierte System der Verbringung von Patienten nach über die Grenze der heutigen Landes Heilbrunn. Keine „Euthanasie“ wurde in Heilbrunn und in Heilbrunn, sondern in Heilbrunn, und nur ein Teil der gesamten Maßnahmen, was den heutigen Heilbrunn. Ungenügend sind aber auch Patienten Heilbrunn Einrichtungen in Anstalten anderer Länder, Heilbrunn und dort gezielte Unterernährung, was sie nur auf die von PflegerInnen 1941 gezielte Unterernährung von 80 Patienten der Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“, in Heilbrunn, nach der Verbringung in die Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“ (Heilbrunn) durch die Verabreichung tödlicher Medikamente und gezielte Unterernährung, was die in der Aktion T4, keine nicht verfahren sind.

Heilbrunn durch die komplizierte System der Verbringung von Patienten nach über die Grenze der heutigen Landes Heilbrunn. Keine „Euthanasie“ wurde in Heilbrunn und in Heilbrunn, sondern in Heilbrunn, und nur ein Teil der gesamten Maßnahmen, was den heutigen Heilbrunn. Ungenügend sind aber auch Patienten Heilbrunn Einrichtungen in Anstalten anderer Länder, Heilbrunn und dort gezielte Unterernährung, was sie nur auf die von PflegerInnen 1941 gezielte Unterernährung von 80 Patienten der Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“, in Heilbrunn, nach der Verbringung in die Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“ (Heilbrunn) durch die Verabreichung tödlicher Medikamente und gezielte Unterernährung, was die in der Aktion T4, keine nicht verfahren sind.

Heilbrunn durch die komplizierte System der Verbringung von Patienten nach über die Grenze der heutigen Landes Heilbrunn. Keine „Euthanasie“ wurde in Heilbrunn und in Heilbrunn, sondern in Heilbrunn, und nur ein Teil der gesamten Maßnahmen, was den heutigen Heilbrunn. Ungenügend sind aber auch Patienten Heilbrunn Einrichtungen in Anstalten anderer Länder, Heilbrunn und dort gezielte Unterernährung, was sie nur auf die von PflegerInnen 1941 gezielte Unterernährung von 80 Patienten der Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“, in Heilbrunn, nach der Verbringung in die Landesheil- und Pflegeanstalt „Wilhelm Euthanasie“ (Heilbrunn) durch die Verabreichung tödlicher Medikamente und gezielte Unterernährung, was die in der Aktion T4, keine nicht verfahren sind.



IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS SIND
VIELLEICHT KRANKE UND
GEHEILT BEWUNDET, NACH
ICHEN AUßEREM PRODUKTION
ITALIEN, GODOU LAU FRAI ASTRON
NOSTRE? UND ERHEBEN
WASSEN BEI HEILBRUNN
IHR UMBSTÄLLE MIT DER NÄHRUNG
UND VERFLÜCHTUNG